

weniger im Gebrauch als in der (bürgerlichen) Repräsentation. Es gibt allerdings Fälle (L), bei denen Pragmatiker in denkmalgeschützten Gebäuden wohnen und arbeiten und dabei historischen Bestand bewahren. Hier kann es zu Phänomenen des Konfliktes zwischen Anforderungen des landwirtschaftlichen Betriebes und des Denkmalschutzes kommen, die mit Aushandlungsprozessen einhergehen.

8.2 PRAKTIKEN DES GEBRAUCHS

Es existieren heterogene Ansprüche und Haltungen von Eigentümern im Zusammenhang mit ihren Gebäuden und entsprechend unterschiedliche Praktiken¹ der Aneignung von historischer Substanz im Gebrauch. Zwischen den Gebäuden, den Eigentümern und anderen Beteiligten besteht ein komplexes Geflecht aus Beziehungen und Einflussfaktoren, das unterschiedliche und mehrschichtige Interdependenzen an den jeweiligen Orten entstehen lässt. Zwischen Musealisierung und Abbruch gibt es eine Vielzahl von Praktiken des Gebrauchs, welche die Ausdifferenzierung und Möglichkeiten verdeutlichen.

Die mit einem Diagramm visualisierten Praktiken des Gebrauchs stellen als Momentaufnahme die kontextuellen und situativen Bedingungen von Gebäuden, beteiligten Personen und Einflussfaktoren dar. Sie sind auf der Grundlage der vorangegangenen Analyseergebnisse und mit Hilfe des methodischen Werkzeugs des Diagramms entwickelt worden. Dieses ist als qualitative Erklärung zu verstehen und dient nicht der Aussage über Häufigkeiten. Auch wenn es sich allein auf die untersuchten Fälle und Interviews stützt, wird davon ausgegangen, dass sich die meisten Gebäude und Eigentümer der Untersuchungsregion in diesem Felddiagramm lokalisieren lassen.

Zum einen wird das Diagramm durch fünf mögliche Zustände von Gebäuden gegliedert. Für die Darstellung der sich divergent entwickelnden Bestandsgebäude wurde das typologische Feld eingeführt (Kap. 5.), das die Entwicklungsrichtungen der Gebäude entsprechend ihrer baulichen Transformationen systematisiert in Abbruch, Stillstand, Weiterbau, denkmalgerechte Sanierung und Musealisierung. Zum anderen erfolgt eine Gliederung durch die für diese Zusammenhänge relevantesten und im Folgenden beschriebenen Einflussfaktoren (Kap. 7.). Diese wurden, um weitere Beziehungen aufzudecken, mit den Feldpositionen der Gebäude in Bezug gesetzt. Maßgebliche Unterscheidungsmerkmale in dem Umgang der Eigentümer mit und in ihrer Sicht auf die Gebäude sind zum einen die Höhe und Art der Investitionen – dargestellt als x-Achse. Dieses sind vorrangig finanzielle Mittel, aber auch Zeit, Arbeit und

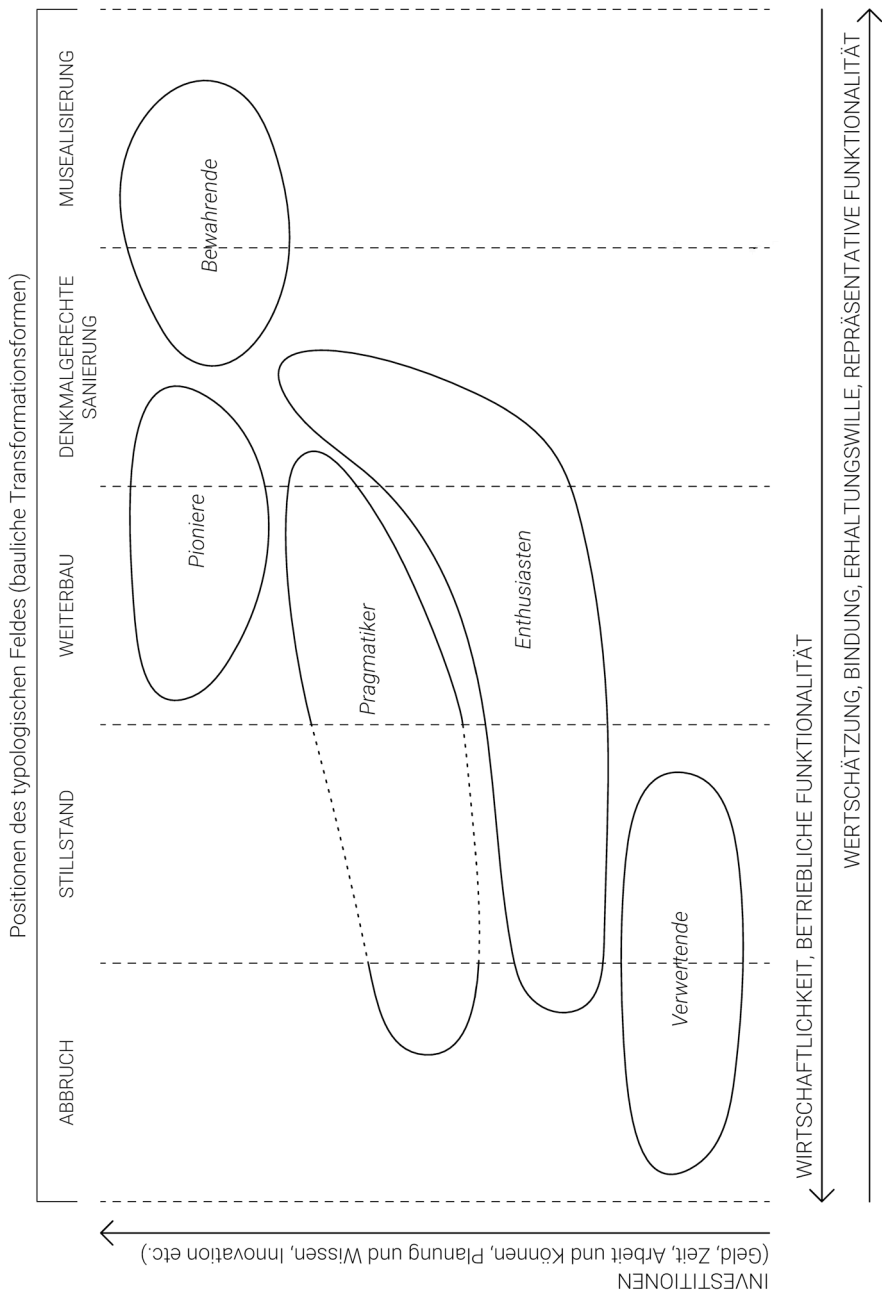
1 Nach Andreas Reckwitz werden „soziale Praktiken“ verstanden als „know-how abhängige und von einem praktischen ‚Verstehen‘ zusammengehaltene Verhaltensroutinen, deren Wissen einerseits in den Körpern der handelnden Subjekte ‚inkorporiert‘ ist, die andererseits regelmäßig die Form von routinisierten Beziehungen zwischen Subjekten und von ihnen ‚verwendeten‘ materialen Artefakten annehmen.“ (Reckwitz 2003: 289). Robert Schmidt definiert: „Soziale Praktiken [...] sind an bestimmte Umstände, Orte, Kontexte und materielle Rahmungen gebunden. Sie vollziehen sich überwiegend im Modus des Gewohnten und Selbstverständlichen. Sie haben kollektiven Zuschnitt, das heißt, sie involvieren Teilnehmerschaften und Praktikergemeinschaften [...]. In sozialen Praktiken spielen körperliche Performanzen und Routinen, ein gemeinsam geteiltes praktisches Wissen und die beteiligten Artefakte eine wichtige Rolle.“ (Schmidt 2012: 10).

Können, Planung und Wissen. Zum anderen, und den baulichen Transformationsformen gegenübergestellt, besteht ein gegenpolig wirksamer Einfluss von zwei Faktoren – dargestellt als doppelte y-Achse: Auf der einen Seite steht die Wertschätzung für das Kulturgut und die damit verbundene Geschichte sowie eine emotionale Bindung an den Bestand. Dieses drückt sich in Praktiken des Erinnerns, Erforschens, Erhaltens, Wiederherstellens und der Repräsentation aus. Auf der anderen Seite stehen Wirtschaftlichkeit und Funktionalität, die mit einem alltäglichen, teilweise auch betrieblichen (landwirtschaftlichen) Gebrauch in Verbindung stehen. Dies drückt sich in Praktiken finanzieller und funktionaler Abwägungen sowie in baulichen Adaptionen, in Stillstand oder in Abbruch aus. Beide Einflussgrößen können in unterschiedlichen Ausprägungen gleichzeitig vorhanden sein. Je gewichtiger der eine Faktor ausfällt, umso weniger wirkt sich der andere aus. Dies ist ein wichtiger Aspekt, denn es handelt sich nicht um eine Skala in dem Sinne, dass der eine Faktor den anderen ersetzt. Zudem können sie in Bezug auf einzelne Bauteile unterschiedliche Wirkung haben. In vergleichbarer Weise stellen Harth und Scheller in ihrer oben erwähnten (Kap 7.1.3) Studie „Das Wohnerlebnis in Deutschland“ (Harth und Scheller 2012) zwei Determinanten als zweckmäßige Erklärung fest, die sich hier bestätigen. Übertragbar auf den Umgang der Eigentümer mit ihren Gebäuden analysieren die beiden Autorinnen in Bezug auf Wohnungseinrichtungen „zwei besonders profilierte Wertmuster [...]: ein ästhetisch-distinktives und ein Wertmuster der Notwendigkeit“ (Harth und Scheller 2012: 171):

„Das erste Wertmuster orientiert sich in besonderer Weise an den Werten Qualität, Repräsentation, Traditionsbewusstsein, Stilisierung und künstlerische Gestaltung der Wohnung. [...] Das Wertmuster der Notwendigkeit zeigt eine Orientierung an den Werten Sparsamkeit und Funktionalität und sieht die Wohnung häufig vor allem als ‚Dach über dem Kopf‘.“ (Harth und Scheller 2012: 171)

Sie erklären, dass sich beide „Wertmuster“ auch gleichzeitig auswirken können und weisen darüber hinaus auf den Zusammenhang zu den Kosten hin – eine weitere Analogie, denn diese bilden in den Praktiken des Gebrauchs ebenfalls den komplementären Faktor: „Für die meisten Menschen [...] sind aber die unterschiedlichen normativen Vorstellungen vom ‚guten Einrichten‘ bestens miteinander vereinbar. Die Einrichtung soll praktisch und solide, durchaus repräsentativ und stilvoll, aber auch nicht zu teuer sein.“ (Harth und Scheller 2012: 171) Als dritter Bestandteil der Praktiken des Gebrauchs sind die konzeptualisierten Eigentübertypen (Kap. 8.1) in dem graphisch visualisierten Felddiagramm lokalisiert.

Im Folgenden werden einige Erkenntnisse, die mit der Analyse der Praktiken des Gebrauchs gewonnen wurden, dargelegt. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass das Spektrum an möglichen Entwicklungen viel breiter ist, als der Diskurs über die Gebäude anfänglich vermuten ließ. Zwischen den beiden Extremen Musealisierung und Abbruch, die beide den unwiederbringlichen Verlust von Gebäuden in der Region bedeuten, existieren vielfältige Praktiken des Gebrauchs. Es muss davon ausgegangen werden, dass im Laufe der Zeit Verschiebungen oder Sprünge stattfinden (können), sowohl im Feldbereich als auch bei den Achsen. Dies kann zum Beispiel bei einem Eigentümer-und/oder Nutzungswechsel oder bei einer Veränderung der Investitionsmöglichkeiten



8-01
PRAKTIKEN DES GEBRAUCHS: Zusammenhänge zwischen den baulichen Transformationsformen (typologisches Feld), einigen Einflussfaktoren und den Eigentübertypen. Lüder, 2020.

durch beispielsweise Einkommensveränderungen, modifizierte Fördermöglichkeiten oder gewandelte rechtliche Rahmenbedingungen der Baugesetzgebung geschehen, aber auch bei einer Verschlechterung der Bausubstanz oder der Lagequalitäten. Die Aufzählung dieser Gründe für Feldverschiebungen macht deutlich, dass nicht alle Wirkkräfte in dem Schema direkt abgebildet sind, sondern vielmehr im Hintergrund Einfluss nehmen.

Die Ergebnisse zeigen darüber hinaus, dass die Zustände von Gebäuden nicht deckungsgleich sind mit den Eigentübertypen. Ebenso wie die weitergebauten Gebäude von Pionieren, Pragmatikern oder Enthusiasten kann das translozierte und musealisierte Gebäude (M2) in Teilbereichen als verbaut beziehungsweise als baukulturell wenig qualitätsvoll bewertet werden. Weitergebaute Gebäude von Pragmatikern (W1) oder Gebäude von Verwertenden (S1) können einen ursprünglicheren Eindruck machen als Gebäude von Enthusiasten (W2). In Gebäuden von Verwertenden kann mehr historischer Bestand erhalten sein als in Gebäuden von Pionieren. Die jeweiligen Geschichten der Gebäude und ihrer aufeinanderfolgenden Eigentümer sind so differenziert, dass eine Zuordnung von Erscheinungsbildern und Zuständen zu Haltungen desto unmöglicher wird, je weiter die Zeit fortschreitet. Je länger die Biografien der Gebäude werden, umso vielschichtiger werden die Zusammenhänge.

Manche Eigentümer, die auf den Höfen aufgewachsen sind, schätzen eher Neubauten und hängen weniger an der historischen Substanz, wohingegen deren Geschichte und Atmosphäre wesentlicher Aspekt für neue Eigentümer sein kann. Die Analyseergebnisse erlauben allerdings keine vollständig klaren Zuschreibungen von bestimmten Personengruppen zu den Typen. Beispielsweise können Landwirte als die ursprüngliche Nutzergruppe unterschiedliche Sichtweisen haben und in allen Kategorien von Eigentübertypen vertreten sein, wobei sich vermutlich mehr Landwirte bei den Verwertenden als bei den Bewahrenden finden lassen. Doch auch wenn einige Landwirte Gebäude abbrechen, so zeigt der Typus der Pragmatiker auf, dass sie immer noch zu denjenigen gehören, die in die Bausubstanz investieren, sie nutzen und somit erhalten – wenn auch nicht in jedem Detail so, wie von Denkmalpflege oder Hausforschung gewünscht. Dass der Typus der Pragmatiker in die Position der denkmalgerechten Sanierung hineinreicht, ist vorrangig dem Denkmalschutzgesetz geschuldet. Manche Enthusiasten, die nicht über Einkünfte aus landwirtschaftlichen Betrieben verfügen, verhalten sich hingegen zwar eher konform zu denkmalpflegerischen Anforderungen, können jedoch unter Umständen nicht ausreichend investieren, so dass Sanierungsstau entsteht oder Bestand abgebrochen wird.

Angesichts der fallspezifischen Entscheidungen zu den Investitionen in die Gebäude und der verschiedenartigen Investitionsmittel ist das jeweils zur Verfügung stehende Finanzkapital nicht das allein entscheidende Kriterium. Vielmehr werden im Umgang mit den Gebäuden vor allem betriebliche und nutzungsbezogene sowie repräsentative und geschichtsbezogene Funktionalität gegeneinander abgewogen. Aus den getätigten Investitionen lässt sich nicht unbedingt auf die Höhe des Vermögens schließen, denn wohlhabende Eigentümer können in allen Typengruppen vorkommen.

In den Analysen können zudem keine gänzlich eindeutigen Auswirkungen von Eigentübertypen auf die Bausubstanz erkannt werden. Abbrüche von Nebengebäuden kommen in allen Kategorien vor ebenso wie der Leerstand von Räumen. Auch wenn

von manchen Interviewten der Verkauf, Verfall oder Abbruch als normales, sinnvolles Vorgehen angesehen wird und auch wenn man angesichts der Überkommenheit der Gebäudetypen und angesichts der Investitionskosten von einem schnellen Verschwinden ausgehen könnte – so haben die Untersuchungen doch gezeigt, dass Eigentümer teils zwangsläufig, teils aus tiefster Überzeugung in und mit den Gebäuden leben. Hierbei können Phänomene der Begeisterung und emotionalen Bindung, der Wertschätzung, des Stolzes, der Überforderung, der Verwurzelung, des Widerstandes, der Abneigung, der Traumatisierung, der Innovation, des Reagierens oder des Planens beobachtet werden. Es gibt Erhalt aus Überzeugung, Erhalt als Statussymbol und für die Repräsentation, zwangsläufigen oder widerwilligen Erhalt, Erhalt aus Geldmangel, Erhalt aus Interesselosigkeit und Erhalt aufgrund der Dauerhaftigkeit des Materials. Auf der anderen Seite gibt es Abbruch aufgrund funktionaler Anforderungen, Abbruch aus Widerstand und um Autonomie zu erhalten, Abbruch aus Geldmangel, Abbruch aufgrund von baulichen Schäden, Abbruch zugunsten von Infrastruktur und Industrie und Abbruch, um einen Antiquitätenmarkt zu bedienen. Manche Eigentümer wollen den Bestand abrechen und dürfen es nicht aufgrund des Denkmalschutzgesetzes, manche wollen ihn erhalten und können es nicht wegen fehlender Investitionsmittel.

8.3 WIDERSTÄNDIGE RESSOURCE

Aufbauend auf den Analysen und beziehend auf die zweite Forschungsfrage (Kap. 1.3) wird im Folgenden bewertet, inwiefern die historischen Gebäude eine aneignungs- und anpassungsfähige Ressource für eine zukünftige regionale Entwicklung bilden. Bei den Untersuchungen von Fachhallen- und Barghäusern, ihren Eigentümern und weiteren Akteuren, die mit den Gebäuden verbunden sind, treten nicht nur divergente Entwicklungen und verschiedene Sichtweisen, sondern ebenfalls Diskrepanzen und Widerstände in Erscheinung. Es bestehen Qualitäten und Nachteile, Potenziale und Herausforderungen für die Weiterentwicklung. Die Zusammenhänge und Einflussfaktoren sind vielschichtig und stellen sich in den jeweiligen Fällen unterschiedlich dar, so dass allgemeingültige Erklärungsmuster kaum möglich und Differenzierungen nötig sind.

Die untersuchten Fachhallen- und Barghäuser in den Steinburger Elbmarschen erweisen sich als widerständige Ressource. Diese Zuschreibung bezieht sich nicht allein auf den materiellen Bestand, sondern auf die Interdependenzen zwischen Gebäuden, Siedlungsstrukturen und Kulturlandschaft, den beteiligten Personen und weiteren Faktoren – denn sowohl die Nutzung der Ressource als auch die Widerständigkeiten ereignen sich in der Interaktion. Bezüglich einer Weiterentwicklung bestehen Widerstände der Substanz, der handelnden Personen, der Kulturlandschaft und der rechtlichen Rahmenbedingungen, die im Folgenden erläutert werden – um daraus im nachfolgenden Kapitel (Kap. 8.4) abzuleiten, welche Möglichkeiten für die Entwicklung der Ressource bestehen.